



*„Es hat sich vieles verändert“, resümiert Simone Dausel. „Ohne RuhrFutur würde es hier anders aussehen, und ohne die Maßnahme wäre ich auch nicht die Schulleiterin geworden, die ich heute bin.“*

## „Hier gab es viele Baustellen“

In wenigen Monaten heißt es für Simone Dausel und ihr Team: Kisten packen und vorübergehend in einen Pavillon umziehen. Das Schulgebäude an der Augustastraße in Mülheim wird saniert; die beiden Standorte der Gemeinschaftsgrundschule Styrum sollen zu einem verschmelzen. Die Schulleiterin sieht's gelassen: Gerade erst hat sie mit ihrem Kollegium in einem dreijährigen Prozess die Schul- und Unterrichtsentwicklung nachhaltig gefördert.

Eine vergleichsweise stille Art der Sanierung war das, ohne Bagger und Baulärm; sie begann im Schuljahr 2014/2015 an der Mülheimer Grundschule und stand unter dem Thema „Schul- und Unterrichtsentwicklung im Rahmen von RuhrFutur – 1. Phase“.

Die sprachlichen Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler zu erweitern war das Ziel, mit dem sich die Gemeinschaftsgrundschule Styrum für die Qualifizierungsmaßnahme bewarb. Der Bedarf ist offensichtlich: 80 bis 90 Prozent der 230 Schülerinnen und Schüler haben eine Zuwanderungsgeschichte; sie kommen aus 20 verschiedenen Herkunftsländern. Die Schule liegt in einem sozialen Brennpunkt, entsprechend hoch ist der Anteil an Kindern mit Förderbedarf. „Am Standort Meißelstraße haben wir zum Teil zehn Kinder mit Förderbedarf pro Klasse, vor allem in den Bereichen Lernen, emotionale und soziale Entwicklung sowie Sprache“, berichtet die Schulleiterin. Unterricht nach Lehrplan sei da kaum möglich. Ohne Sprachverständnis funktioniert das Lernen nicht, deshalb war es ihr und der Steuergruppe wichtig, diesen Schwerpunkt zu setzen.

„Als die Schulentwicklungsmaßnahme begann, war ich noch relativ neu hier“, erinnert Simone Dausel sich. Bevor sie Schulleiterin der Grundschule wurde, hatte sie an einer Hauptschule unterrichtet. „Hier an der Grundschule gab es viele Baustellen: Die Schule verfügte über drei Standorte und verfolgte drei unterschiedliche Unterrichtskonzepte.“ Es war keine leichte Aufgabe, flächendeckend den jahrgangsübergreifenden Unterricht einzuführen und in ihre neue Rolle als Schulleiterin hineinzuwachsen. „Das lernt man nicht im Studium.“ So war es in ihren Augen ein Glücksfall, dass sie schon im zweiten Jahr ihrer neuen Tätigkeit Rückenwind durch die Schulentwicklungsmaßnahme bekam. „Für meine Arbeit habe ich da unfassbar viel gelernt – vom Umgang mit dem Kollegium und mit den Eltern bis hin zu der Frage: Wie steuere ich eine Schule?“

### Fortschritte machen Mut

Im Schulentwicklungsprozess galt es zunächst, sich zu fokussieren. Die Steuergruppe – Simone Dausel, die Konrektorin, interessierte Lehrkräfte sowie Kolleginnen aus dem Ganztags – musste schauen, wo die dringendsten Bedarfe lagen, und ein konkretes Entwicklungsziel formulieren. „Unter den tausend Dingen, die zu tun sind, und den tausend Angeboten, die es gibt, ist das an Schulen eine große Herausforderung“, sagt die Schulleiterin. Doch mithilfe von RuhrFutur gelang es, die Erweiterung

der sprachlichen Kompetenzen als Schwerpunkt konsequent zu verfolgen. „Der Fokus liegt jetzt auf der Sprachförderung, und zwar nicht nur in Deutsch, sondern in jedem Fach“, beschreibt Simone Dausel. „Wir haben unterschiedliche Methoden eingeführt, um Sprach- und Schreibenanlässe zu schaffen – zum Beispiel durch die Arbeit mit Bilderbüchern oder einfach in Gesprächen.“ Die Fortschritte der Kinder ermutigen sie und ihre Kolleginnen und Kollegen, die Bemühungen fortzusetzen.

„Viele Kinder kommen schon mit großen Entwicklungsrückständen in die erste Klasse“, beobachtet die Schulleiterin und lobt ihr „fantastisches Kollegium“, das sich durch einen ressourcenorientierten Blick auf die Kinder auszeichne, überaus engagiert und bereit sei, sich mit schwierigen Situationen auseinanderzusetzen. „Hier kommen keine Sprüche wie: Das können unsere Kinder nicht. Stattdessen fragen sich die Kolleginnen und Kollegen: Wie muss ich den Unterricht oder die Materialien ändern, damit die Kinder das lernen können?“ Die didaktischen Trainings im Rahmen der Schulentwicklungsmaßnahme haben das Kollegium weiter motiviert; Simone Dausel erinnert sich an sehr positive Rückmeldungen. Auch persönlich ist sie begeistert von der Begleitung durch das Entwicklungs- und Beratungsnetzwerk „bildung.komplex“. „Noch nie zuvor habe ich Menschen gesehen, die so viel Ahnung von Schule haben und so ergebnisoffen arbeiten.“

Die Wirkung der Maßnahme zeigt sich aus der Sicht der Schulleiterin an verschiedenen Stellen: Nicht nur der Unterricht habe sich verändert, das gesamte Kollegium arbeite heute auf einem sehr hohen Niveau zusammen. Auch die Strategiearbeit sei professioneller geworden. Messbare Erfolge bescheinigte die Qualitätsanalyse der Bezirksregierung im Jahr 2018: „Wir haben fantastisch abgeschnitten“, freut sich Simone Dausel.

„Unsere Schule macht durchgängig gute Arbeit. Das ist ein Ergebnis von RuhrFutur.“ Die positive Rückmeldung ist jedoch für das Schulteam kein Grund, sich zurückzulehnen. Die Steuergruppe wird im nächsten Schritt die Fachlichkeit des Unterrichts in den Blick nehmen: Ziele definieren, Strategien entwickeln, Kriterien zur Überprüfung festlegen. „Die Schulentwicklungsmaßnahme ist überaus nachhaltig. Was wir gelernt haben, zieht sich durch unsere tägliche Arbeit – ohne dass es uns immer bewusst ist.“